

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Wahngeld mit des Besizers, Wäher der Wäher, „Genserm“, „Gumme, ...

Anzeigenpreis für den Spaltenraum ...

Unparteiische Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Nr. 246

Mittwoch, den 20. Oktober 1926

166. Jahrgang

Das Echo des Weltwirtschafts-Appells.

Geringe Aussichten für eine praktische Auswirkung.

Amerika ignoriert den Appell.

Newport, 20. Okt. Coolidge erklärte im Weißen Hause, er glaube nicht, daß eine Reduzierung der amerikanischen Zölle stark auf den europäischen Handel einwirken könne. Eine Erklärung zu dem Wirtschaftsmanifest verweigerte Coolidge, da, wie er erklärte, das Manifest eine Kundgebung europäischer Wirtschaftler sei. Die Erklärung bedeutet also eine kritische Festhaltung an der bisherigen amerikanischen Zollpolitik und eine unüberwindliche Antwort an Europa, das Wirtschaftsband selbst zu befestigen.

Das Manifest wird von den hiesigen Zeitungen riesig groß aufgezogen. Vom amtlichen Standpunkt, sowie von republikanischen Parteiführern wird nachdrücklich erklärt, daß an den amerikanischen Schutzstellen nicht gerüttelt werden dürfe, da diese Amerikas Industrie und Arbeiterschaft schütze. Es werde sogar damit gedroht, daß der nächste Kongreß sich damit beschäftigen müsse, ob die Zollmauern nicht noch weiter erhöht werden müßten. Amerika könnte nichts in der Richtung des Manifests tun, ohne nicht seine eigene gültige Wirtschaft zu untergraben.

Andererseits republikanische Kreise sehen in dem Manifest den indirekten Versuch zur Reduzierung oder Streichung der Zölle. Verschiedene Meldungen lassen erkennen, daß die Republikaner das Manifest bemerken wollen, um ihren Wählern zu zeigen, wie notwendig die augenblicklichen Schutzsätze sind. Als Beweis dafür wird der deutsche Stellungpunkt angeführt. Besonders für die Farmer, so wird erklärt, sei die Zollfrage wichtig.

Von Seiten der Bankiers wird die Unterzeichnung Morgans und der anderen amerikanischen Bankiers damit erklärt, daß Wallstreet alles tue, was dem europäischen Wiederaufbau dienen könne. Morgans äußert, das Manifest sei ganz ausgefallen europäisch eingestellt. Englische Bankiers hätten ihn um seine Unterzeichnung gebeten und er habe die Wirkung derselben an sich nicht übersehen können. Die „Newport Times“ schreiben, Coolidge sei durch das Manifest völlig aus der Fassung gebracht worden. Die Kundgebung habe wie eine Bombe in das Lager der Schutzpöller eingeschlagen.

England schweigt.

London, 20. Okt. Die heutige Morgenpresse veröffentlicht den Wortlaut des Manifestes und beschränkt sich auf die Wiederholung der Kritiken in Berlin, Paris, Rom und Washington, während sie selbst keine Stellung dazu nimmt. Wie den „Times“ aus Washington berichtet wird, war das Manifest Gegenstand eines Vortrages des zukünftigen Botschafters im Weißen Hause. Das Dokument wurde viel gelesen, so erklärte der Sprecher, als Material im Wahlkampf für den demokratischen Kandidaten verwendet werden. Es sei aber ein großer Unterschied zwischen den Zollfragen der europäischen Länder und denjenigen zwischen Europa und den Vereinigten Staaten. Der Unterschied liege in dem niedrigsten Lebensstandard der alten Welt und in der Notwendigkeit Amerikas, seinen höheren Lebensstandard und sein höheres Lohnniveau aufrecht zu erhalten.

Frankreich winkt ab.

Paris, 20. Oktober. In der Umgebung des Finanzministeriums wurde erklärt, daß die Regierung mit dieser Kundgebung nichts zu tun habe und daß sie ihr auch durchaus verfehlt erscheine. Dem Frankreich habe in einer Aufhebung der Zollfragen, wie sie in dem Manifest gefordert wird, wenig Interesse. Frankreich sei vor allem ein landwirtschaftliches Land, seine Zollvorschriften müßten aufrechterhalten bleiben, weil es eine junge, in der Entwicklung begriffene Industrie habe, die geschützt werden müsse. Man steht in Paris auf dem Standpunkt, daß die neu gegründeten Staaten in Mitteleuropa, vor allem die Tschechoslowakei und Estland, darauf halten müßten, um ihre Staatlichkeit zu bewahren, daß auch ihre Zollfragen bestehen blieben, so daß das ganze Wirtschaftsmanifest praktisch gar keinen Wert oder Wirkung haben würde.

Auch in der Presse wird das Manifest sehr kühl, stellenweise sogar feindselig aufgenommen. Dabei ist die Beurteilung von verschiedenen Auffassungen aus. Einige sind sich nur darin, daß das Manifest auf englische Initiative zurückgeht. Ein Teil der Presse weist darauf hin, daß der Appell ausschließlich wirtschaftliche Zwecke verfolgen solle und feindseligkeit an den Verfall der Weltwirtschaft. Die tendenziösen Kommentare, die die heutige Presse bereits an den Appell angeknüpft habe, seien unbedeutend. Im Gegensatz hierzu ist Verthorn im „Echo de Paris“ davon überzeugt, daß das Manifest ein Mandat gegen die Kriegsverträge sei.

So sei auf Betreiben von Sir Pease abgefaßt, der sich dem Versailles-Vertrag einer antifranciaischen Probananda widmet habe. Das Manifest sei eine

neue Kriegsmaschine gegen die territoriale Negierung von 1919. Reue habe den französischen Führern der Wirtschaft, deren Mitteilungen er nicht, nicht die geringste Prüfung, Anwendung oder Kritik geübt. Die Franzosen hätten nur die Wahl zwischen Ablehnung oder Annahme gehabt. Da sie sich nicht gegen die Friedensverträge ausgesprochen hätten, hätten sie es vorgezogen, eine besondere Erklärung abzugeben.

Italienisches Mißtrauen.

Rom, 20. Okt. Die „Tribuna“ und „Giornale d'Italia“ stellen fest, daß die vorgelegten Kritiken sich nicht nur auf Zoll- und Tarifverträge, sondern auch auf die anderen Formen des Protektionismus hätten erstrecken müssen. Der Aufsatz stehe im inneren Zusammenhang mit der heutigen Traurigkeit und Kartellbewegung und verleihe ihren Zusammenhang und Tragweite sowie ihre Einzelteile zu verstehen. Diese verbergen sich unter der Maske des europäischen Wirtschaftsriedens und liefern unter dem Vorwand der Vorbereitung der Vereinigten Staaten von Europa jedoch nur auf den Schutz derjenigen Staaten hinaus, die schon über vorgegriffene Industrien verfügen. Die Wähler begreifen als die wichtigsten Probleme für Italien die gerechte Verteilung der Rohstoffe und die Abschaffung aller Arten staatlicher Subventionen und fügen hinzu, daß ohne befriedigende Lösung dieser Fragen von der Herstellung eines wirtschaftlichen Friedens nicht die Rede sein könne.

Anschlußverzicht für Thoiry.

Paris, 20. Okt. Im „Echo de Paris“ schreibt Verthorn, daß die Grundlage, die man bisher für die Politik von Thoiry gesucht habe, immer noch nicht gefunden sei, und daß überhaupt keine Verständigung möglich sei, wenn nicht beide Parteien gleichermäÙig davon überzeugt seien, daß sie das gleiche Interesse am Zustandekommen einer solchen hätten. Briand habe durch seine patetistischen Worte am 10. September die Deutschen so anspornen lassen, und er selbst sei in seinen Forderungen viel zu beharrlich gewesen, und in Folge davon sei bis jetzt fast nichts erreicht.

Selbstverständlich, so führt Verthorn dann aus, ist es unmöglich, andere Fragen wie die österreichische aus der Debatte auszuschalten; es sei schlimm genug, daß der österreichische Handelskrieg, wenn einmal der Anschluß beschlossene Tatsache werden sollte, dann dagegen einzutreten, was profitlos der Völkerverbund in Genf dann verhandeln würde. Das einzige Mittel gegen die Gefahr des Anschlusses sei die Verletzung des Nichtland- und Frankreich sei es schon den Staaten der kleinen Entente schuldig, daß sie während der noch vorliegenden neuen Jahre der Regelung die für ihre Aufgabe so nötige Kritik ungenügend bestalle. Es sei sehr zu bedauern, daß es in Frankreich auf diese letzte Selbstverpflichtung, so vorher in Berlin die nötige Zulassung betreffs Österreich erhalten müÙe.

Gilbert gegen den Thoiry-Plan.

Newport, 20. Oktober. Nach einer amtlichen Erklärung bezweifelt man in Washington aufs höchste die Zweckmäßigkeit der Zulassung der deutschen Eisenbahnen. Auch der Reparationsagent Parker Gilbert erklärt sich gegen eine Zulassung. Da dadurch Deutschlands Reparationsfähigkeit herabgemindert und die Wirtschaftslage untergraben würde, was äußerst gefährlich sei, da ein krankes Europa ohne ein gesundes Deutschlands nicht wieder auf die Beine kommen könne. Die ganze Weltwirtschaftsfrage der letzten Jahre wäre durch den Eisenbahnplan gefährdet worden. Frankreich wäre mehr geschon, wenn es Anleihen direkt erhalten, was aber ohne die Schuldentilgung, die bei der gangen Frage ausschlaggebend wäre, unmöglich sei.

Ein Dokument des Auswärtigen Amtes.

Zu den in den letzten Tagen, insbesondere in der ausländischen Presse, aufzunehmenden Gerüchten, daß die deutsche Regierung die Wichtigkeit der Durchführung des Programms von Thoiry die Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz vorzuschlagen, wird von zuständigen Stellen festgestellt, daß diese Gerüchte jeder Begründung entbehren. Ebenso ist die Meldung einer polnischen Zeitung, wonach die deutsche Regierung mit Gegenanschlägen für die Regelung der Eisenbahn an die anderen Mächte herantritt, völlig aus der Luft gegriffen.

Wirtschaftsmanifest und „Verfailes“

Der Wortlaut des von hervorragenden Finanzleuten und Wirtschaftsführern aller Länder unterzeichneten „Wirtschaftsmanifestes“ liegt nunmehr vor. Es handelt sich um die Kundgebung von Geschäftsleuten, welche bemerkt sind, die allgemeine Aufmerksamkeit auf gewisse schwerwiegende und beunruhigende Zustände zu lenken, welche der Märkte zum allgemeinen Wohlstand im Wege stehen. Bei der Kennzeichnung von Ursache und Wirkung wird der Zusammenhang von großen politischen Gegensätzen in Europa, das Auseinanderreißen von Gemeinschaften, deren Interessen untrennbar miteinander verbunden waren, als ein für den internationalen Handel verhängnisvoller Schlag bezeichnet. Diese neuen Grenzen von Europa würden durch Zölle, Tarifbarrieren und Verbote getrennt und verfestigt, deren höchst nachteilige Wirkung sich für alle Beteiligten erhellen hat. So hätte der eine Staat seine billige Nahrungsvorrichtung, der andere seine Befestigung mit billigen Waren verloren, die Industrien litten unter Stoffmangel, Fabrikbetriebe kämen durch das Fehlen von Rohmaterialien zum Stillstand. Aufstrebend daran wird darauf hingewiesen, daß hinter diesen neuen Zollmauern ohne wirkliche wirtschaftliche Notwendigkeit und ökonomische Voraussetzung neue, den Volkswirtschaft dienende, Industrien ins Leben gerufen wurden, die infolge der Konturrenz nur durch eine weitere Erhöhung der Zollmauern am Leben erhalten werden konnten. Gleichzeitig wird Kritik daran geübt, daß die Eisenbahntarife von politischen Überlegungen beeinflusst festgesetzt worden und hierdurch der Transporthandel und Handelsverkehr erschwert und verteuert wird. Eine Weiterführung dieses Prozesses habe die Vorbereitungen für den internationalen Güterverkehr auf und bedeute in seiner Auswirkung die Verarmung Europas. Beängigt wird die Befreiung des Handels von allen niederdrückenden Beschränkungen, weil nur durch die Wiedereinführung der Handelsfreiheit Möglichkeit gegeben sei, die Wirtschaft und den Kredit in der Welt zu normaler Funktion zu bringen.

Grundsätzlich wird man von unserem Standpunkte aus feststellen müssen, daß beunruhigenderweise der Hinweis auf den Verfall der Weltwirtschaft als Grund für die Zulassung der Eisenbahnen herangezogen ist, daß die reine Schutzmaßnahme, wie sie hier geübt wird, für das neue Europa in wirtschaftlicher Hinsicht unhaltbare Situationen geschaffen hat. Man darf nur nicht in den Fehler verfallen, die deutschen Schutzsätze, wie wir sie zur Erhaltung unserer Landwirtschaft brauchen, von demselben Gesichtspunkt aus zu betrachten. Hier handelt es sich nicht um Tarifbarrieren, die in den internationalen Handel eingeschoben sind, sondern um eine innewirtschaftliche Maßnahme für eine sonst zum Erliegen verurteilte Produktion. Das Manifest stellt einen Kampf dar gegen jeden überpolitischen Protektionismus, kann sich also nicht richten gegen Schutzmaßnahmen, welche die Vorbereitung für eine Wiedertätigkeit des inneren Marktes bilden.

Wie bei uns unter dem Druck der uns ausgeübten Sorgen der Wirtschaftszusammenbruch erregt, waren die Entscheidungen des europäischen Wirtschaftsverfalls in den früheren Ländern noch nicht hervorgerufen. Die unter verheerender Anspannung und mit dem Einsatz letzter Reserven vollzogene Selbstrettung der deutschen Wirtschaft ließ u. a. eine Reihe von Maßnahmen als Antwort gegenüber dem Ausland notwendig erscheinen, die man in ihrer Auswirkung in den anderen Ländern als wirtschaftsschädigend empfinden konnte. Dürfen wir uns dieses Schicksal für unsere Wirtschaft — von der Landwirtschaft völlig abgesehen — in der eingetragenen Willkür sowohl auf wirtschaftlich als auch politischem Gebiet beschränken, die uns heute zugunsten ist, bereits jetzt begeben?

Der Gedanke an eine europäische Zollunion wird nur fortwährend vorwärtsdrängen. Eine wirtschaftliche Vereinigung aller Staaten und des Kontinents muß für uns solange unzulässig erscheinen, solange der Vertrag von Versailles mit allem, was drum und dran hängt, uns auf den Tiefstand unserer Entwicklung niederdrückt und festigt. Wir einen realen Ausgleich wirkender Kräfte herbeiführen will, muß darauf bedacht sein, daß hierbei nur die Gleichberechtigung aller Beteiligten sowie ihre gleiche Stärke gültige Voraussetzungen schaffen kann. Wir haben weder in wirtschaftlichen noch im Politischen für uns diesen Vorteil zu verzeichnen. Unsere Gebundenheit führt zwangsläufig dazu, daß wir in mancherlei Hinsicht, vor allem bei unseren wirtschaftlichen Maßnahmen, auf das Recht der freien Bestimmung verzichten müßten. Wenn man also die Berechtigung der Interessen in der Richtung einer europäischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit begreifen will, so muß man Deutschland zunächst gegenüber das Entgegenkommen betreiben, uns in unserem Kampfe gegen die Stillenfesten des Friedensvertrages wirksam zu fügen. Solange dies aber nicht der Fall ist, würden wir von unserer Seite aus nur da Entgegenkommen zu bieten vermögen, wo wir es tun können, ohne irgend etwas von den eigenen Belangen aufgeben zu müssen.

Aus dem internationalen Zusammenhänge kann vielfach in Schien überflüssiger Ordnung entstehen. Solange aber dieses nicht der Fall ist, solange wir in den verschiedensten Zweigen der Wirtschaft mit inneren und äußeren Hindernissen zu rechnen haben, muß zunächst einmal eine tiefere Grundfrage angefaßt werden, auf die das Wesentliche erreicht werden. Sonst würden wir einer „Societas laonina“ gegenüberliegen, die angeblich, bei der unsere nationale Produktion festes Fundes nur der selbsttragende Teil sein könnte.

Die Berliner Presse zum Weltwirtschaftsmanifest.

Das internationale Wirtschaftsmanifest wird von der „Täglichen Rundschau“ unter der Überschrift „Für die wirtschaftliche Erneuerung“ als erster Schritt, der aus dem Wille des seit dem Verfall des Reiches herrschenden wirtschaftlichen Unsinns in die Geistes der wirtschaftlichen Erneuerung zurückführt, auf das Wichtigste begriffen. Im übrigen sei das Wirtschaftsmanifest klar genug, um eine einheitliche Zielsetzung zu ermöglichen, die sich nicht gegen den Inhalt nationaler Interessen wendet.

Die „Deutsche Tageszeitung“, die „Strengezeitung“ und die „Deutsche Zeitung“ lehnen das Manifest ab. Die „Strengezeitung“ meint, daß es rein auf den handelsrechtlichen und internationalen Standpunkt abgestellt sei und dem inneren Markt sowie der deutschen Landwirtschaft keine Rücksicht zähle. Auch das Problem des russischen Marktes sei nicht berührt worden. — Die „Deutsche Tageszeitung“ stellt fest, daß das Manifest erweiternd wirkt, daß auch nichts Neues bringe. Weiterhin sprechen sie ihm nicht Regierungsmitglied, sondern nur Geschäftsmann. — „Schließlich stellt die „Deutsche Zeitung“ fest, daß das Manifest reichlich theoretisch sei. Wenn wir das Manifest durchzuführen wollten, so müßten zuerst die wirtschaftlichen Folgen des Gebietsübergangs durch die Friedensbedingung rückgängig gemacht werden, also zum mindesten deutsche Einflußsphäre in diese Gebiete gefördert werden. Das Manifest könne eine Waffe in deutschen Händen werden, wenn es richtig handhabt, jedoch sei der Handel zur Lösung dieser Frage nicht berufen.

Die „Vorzeitung“ unterwirft die politische Seite des Dokumentes, das sich in a u s g e s p r o c h e n gegen den Vertrag von Versailles wende, jedoch würde es noch einige Zeit dauern, bis sich die politische Mentalität umgestellt habe. Die „Vorzeitung“ fordert ferner, daß man sich auch mit Ausland befaßte, da in dem neuen kapitalistischen Zeitalter, an dessen Schwelle wir stehen, das russische Reich ein bedeutendes Zukunftsfeld sein würde.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ betont, daß das Manifest an Wirkung gewonnen hätte, wenn gefügt worden wäre, daß auch England und Amerika in Hochschulfragen machten und daß dies zu beklagen sei. Trotz der französischen und italienischen Einschränkung bleibe jedoch die Bedeutung des Manifestes groß genug, weil es, wenn auch mit anderen Worten, sich für Deutschlands Politik, nämlich die europäische Handelsfreiheit, einsetze. Begrüßenswert wäre ferner die Feststellung, daß politische und wirtschaftliche Wirkung miteinander verknüpft seien, und daß es daher richtig wäre, wirtschaftliche Wirkungen ausüben zu lassen, ehe die politischen Urfragen weggeräumt worden wären. Leider sprechen jedoch in dem Manifest nicht die Politiker, sondern Kaufleute, und deshalb bleibe es eben nur ein Manifest.

Im Gegensatz zu diesen Meinungen sieht der „Vorwärts“ in dem Manifest eine Kundgebung der internationalen Unternehmer für den internationalen Freihandel und bekennt sich dem Manifest als den Sieg eines Gedankens, der insbesondere von der Arbeiterchaft vertreten worden sei.

Eindringung des Auswärtigen Ausschusses.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist von seinem Vorsitzenden, dem Abgeordneten Hergt (Dnt.), zu einer Sitzung auf Dienstag, den 26. Oktober, einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen die Fortsetzung der Besprechungen über die großen internationalen Wirtschaftskrisen und die Frage der Militärkontrollen.

Das Reichsamt beschäftigt sich in seiner Dienstags-Sitzung mit dem Haushaltsplan 1926 und anderen laufenden Angelegenheiten. Reichsminister Dr. Weill bezieht eingehend über die Verhältnisse im besetzten Gebiete und die ihm vorgelegten Wünsche.

Der deutsche Botschafter in Paris, von Hoeft, ist gestern abend nach Paris zurückgekehrt. Vorher wurde er vom Reichspräsidenten empfangen.

Endlich Hilfe für den deutschen Osten.

In seinem Bericht vor dem Reichstagsausschuss für Fragen teilte gestern Reichsminister Dr. Kütz über die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung mit, daß die Regierung dem Osten auf verschiedenen Gebieten große Hilfe und weiter helfen werde. So in der Rüstungsfrage und dem Siedlungsprogramm, für das 250 Millionen Mark in Subventionen von 50 Millionen Mark außer den von Preußen zum gleichen Zweck aufgewendeten Mitteln zur Verfügung gestellt würden. Vor allem aber habe die Reichsregierung in Lebensversicherung mit Preußen ein sog. „Sofortprogramm“ aufgestellt, nach dem 32 Millionen Mark für kurzfristige Hilfsmittel im Osten zur Verfügung gestellt würden. Acht Millionen davon seien für landwirtschaftliche und gewerbliche Kredite bestimmt und 24 Millionen würden für unmittelbare Hilfsmittel im wirtschaftlicher und kultureller Art aufgewendet.

Die Eröffnung der britischen Reichskonferenz.

London, 20. Oktober. Ministerpräsident Baldwin eröffnete gestern die britische Reichskonferenz in Anwesenheit der Reichsminister der Dominions und des Außenministers Chamberlain mit einer Rede, in der er die Stärkung der Weisheit und der Beziehungen der Reichsteile untereinander eintrat. Am Ende des Ministerpräsidenten überbrachte nach ihm die Ministerpräsidenten von Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika, Irland und der Britische Indiens.

Nach der Eröffnung wurde ein gemeinsames Dekret abgelesen, welchem Großbritannien, die Dominions und Indien angehören.

Niederlage der Alkoholgegner in Norwegen.

Die norwegische Regierung hat das Volk über seine Meinung zu den Erfahrungen mit dem Alkoholverbot befragt. Sie hat die Antwort erhalten, daß nachden noch 1919 eine Mehrheit für das Alkoholverbot vorhanden gewesen wäre, jetzt die Mehrheit nicht mehr von einem solchen Verbot wissen will. Damit hat zum ersten Mal ein Volk nach praktischer Anwendung des Alkoholverbotes seinen Unabwägbarkeit eingesehen und für die Abschaffung gestimmt, die ja nun auch wohl bald Tatsache werden wird. Es hat sich herausgestellt, daß die Abwehr des Alkoholmissbrauchs außerordentlich kostspielig war, daß es handelspolitische Zusammenstöße gab, daß die Autorität der Behörden unter der lastenden Indufriedbarkeit des Verbotes litt. Nun, man hat dieselben Erfahrungen gemacht wie Amerika, nur daß die Norweger eben bereits richtig die Konsequenzen gezogen haben.

Oslo, 20. Okt. Gestern abend sind insgesamt 405 815 Ja-Stimmen und 510 417 Nein-Stimmen gezählt. Es fehlen jetzt nur einzelne kleine Bezirke in Nordnorwegen. Überall herrscht große Begeisterung über das Abstimmungsresultat.

Litauens Anspruch auf Wilna.

Paris, 20. Oktober. Die litauische Gesandtschaft ist von ihrer Regierung ermächtigt worden, irreführenden Äußerungen entgegen zu treten und formell zu erklären, daß Litauen niemals aufhören wird, die Rückgabe des unredlich von Polen besetzten Gebietes von Wilna zu verlangen. Es existiert kein internationales Dokument, das von der litauischen Regierung unterzeichnet sei und das als Grenze zwischen Litauen und Polen die gegenwärtig bestehende Linie anerkenne.

Französisch-italienische Verständigung.

Neu, 19. Oktober. Mussolini hatte heute mit dem aus Paris eingetroffenen französischen Botschafter eine längere Konferenz, die in Verbindung mit der Aussprache mit dem vor wenigen Tagen nach Rom zurückgekehrten französischen Vizepräsidenten Besard als das Anzeichen einer neuen Entente, wenigstens zwischen Italien und Frankreich ausgelegt wird.

Gänzliche Zwangsversteigerungen vor und nach dem Umsturz.

Der Vergleich zwischen den Zwangsversteigerungen ländlicher Grundstücke vor und nach dem Umsturz bzw. dem Umsturz führt leicht zu ganz falschen Schlüssen. Die außerordentliche Verengung der Zahl der Zwangsversteigerungen in der Gegenwart hat ihren Grund in Wirklichkeit in der außerordentlich prekären Lage des Grundbesitzes aller Größen. 1924 bestand im Gegensatz zu 1914 keine leberlastige landwirtschaftlicher Grundstücke durch Grundbesitz, da durch die Inflation die alten Schulden verfallen waren und die Aufwertung noch nicht erfolgt war. 1924 wurden die meisten Fälle von Zahlungsmitteln durch Vergleich zwischen Gläubiger und Schuldner geregelt, da einerseits die prekäre Lage der Landwirtschaft keinen Anreiz für die ohnehin sehr dünn gefäße Käuferkraft bot und daher die Zwangsversteigerung für den Gläubiger völlig unrentable Preise zu erzielen waren, so daß meist mit dem völligen Ausfall der Schuld zu rechnen gewesen wäre. Das außerordentlich große Kaufangebot von landwirtschaftlichen Grundstücken kennzeichnet die trostlose Lage der Landwirtschaft am tiefsten Punkt. Von größeren Gütern ist in manchen Kreisen jedoch zweite Veräußerung. Die Käuferkraft für solche Objekte fehlt infolge des J. gänzlich. Die Gläubiger belassen daher in fast allen Fällen den bisherigen Besitzer sozusagen als ihren Administrator, sofern sie nur die Überzeugung haben, daß die betr. Landwirte tüchtig und ehrlich sind. So liegen die Dinge in Wirklichkeit; andere Schlüsse aus der Annahme der gänzlichen Zwangsversteigerungen zu ziehen, führt unbedingt in die Irre.

Aus Stadt und Umgebung

Noten Dreieck, roter Kreis.

„Zweckform“ fordert der Bauherr. „Normung“ ruft der Fabrikant. „Arbeitszeit“ löst der paragrafengepeinigete Staatsbürger. Die Worte weisen. Die Meinung ist die gleiche. Sie sucht sich auf das Zweckmäßige, Einzigste, Einheitsliche in allen gemeinsamen Aufgaben zu beschranken. Denn sie weiß, daß sie nur auf diesem Wege Zeit, Kraft, Geld genug ersparen kann, um Sonderwünsche so einzulagern zu können, wie notwendig ist, um zu vermeiden, daß auch die allerprekärsten Dinge möglichst geregelt werden.

Da diese Meinung noch jung ist — ihre Herrschaft kennzeichnet sie als Kind des Krieges und anderer Nöte —, ist sie noch nicht allgemein. Viele Gebiete des öffentlichen Lebens sind von ihr noch nicht durchdrungen.

Nächst bereiten die Polizeipräsidenten der deutschen Städte über die Möglichkeit, einheitliche Verkehrsregeln zu schaffen. In wenigen Stunden einigen sie sich auf die Norm des roten Dreiecks und des roten Kreises. Das rote Dreieck bedeutet: „Anfang“, der rote Kreis mit leuchtendem Pfeil: „Halt“. Die weiße Querscheibe enthält einen Hinweis, woran die Verkehrsregeln wahr sind oder wenn sie den Weg verbietet. Auch diese Normen sind in der Öffentlichkeit zu verankern. Man kann diesen Vorschlag der deutschen Polizeipräsidenten nur zustimmen. Sie beinhalten alle Verkehrsregeln, Verordnungen, Strafen, an denen nur die Intelligenz der Bürger Vorwissen und Vorwissenformen schuld haben. Sie sind also zweckmäßig. Und das ist entscheidend. Ein Wunsch bleibt offen: daß auch auf dem Lande diese Verkehrsregeln eingeführt werden. Da sie zweckmäßig sind, werden gegen sie kaum irgendwo Einwendungen erhoben werden. Immerhin wird man damit rechnen müssen, daß besonders verkehrsreiche Gebiete sich Extraarbeiten braten lassen. Gegen solche Schildbürger gibt es nur Gesetzesmann. Daher wäre es zu begrüßen, wenn aus der Polizeipräsidenten-Vereinbarung eine Gesetzgebungskraft erwüchse.

98 Jahre Privat-Theatergesellschaft.

Gestern abend begann das 98jährige Stiftungsfest der Privat-Theatergesellschaft in einem Theaterabend im „Theater“. Das Festkomitee eröffnete die Feier mit einem feierlichen Marsch. Ein von einer jungen Dame sehr nett vorgetragenem Vortrag, dem Herr S. E. Merzbach vorlas, führte den jahrelang erzielten Wirklichkeiten und Schätzen der Gesellschaft vor Augen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Theaterstück „Krieg im Frieden“ von G. v. Moser und Fr. Schönbauer. Die Schauspieler leisteten ihr Bestes und gaben teilweise ganz beachtliche Leistungen. Der Inhalt des Lustspiels hat, wie auch schon der Titel besagt, ein Fortsetzungscharakter zum Vortrag. Ein Mäxchen mit feinen Freundschaften und Katen, eine Zeit ist es wenigstens für den Rentier Heindorf, der als Einquartierter lieber den General, als vier Deutnants nimmt. Es ist nämlich wegen seiner im Hause wohnenden Nichte Ilka aus Ungarn, die ein bißchen zu behaft ist. Aber — ein General hat auch einen Stab, der bei Exzellenz einquartiert wird. Da wird des guten Heindorfs Haus doch eine „Kaserne“, wie er fastlich bemerkt. Und die obligaten Verlobungen kommen doch zustande. Nur der kleine, inkompatible Leutnant, der sich seit dem letzten Mäxchen fünfmal verlobt hat und sich jetzt wieder in diesem merkwürdigen Zustand befindet, geht über die Bühne. Dieser unglückliche Leutnant ist ein ganz gut. Aber aller Fortschritt verlegt er nie die Achtung vor unferem alten Offizierskorps. Er hatte einen glänzenden Mittelweg eingeschlagen. Das net geschriebene Stück rief auf ein breiteres Leben bei dem Publikum hervor. Den Schauspieler gehörte Dank.

Statt ein Zerrbilder überbrachte die Größe des Theatervereins und betonte den hohen sittlichen Wert der Theatergemeinschaften. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß Theaterverein und Privattheatergesellschaft hoffentlich in nächster Zeit viel mehr und nebeneinander arbeiten zur Hebung und Erhaltung der Theaterkultur. Der Abend wird bei allen Teilnehmern in annehmbarer Erinnerung bleiben.

Ein Feuerfestabend wurde gestern abend gegen 9 Uhr bei der Festkomitee durch die Feuerwehr veranstaltet. In der Ballsaalstraße, unmittelbar am Chausseehaus, brannte ein bei der Ausführung von Straßenarbeiten benötigter Feuerfest. Da Gefahr bestand, daß das Wohnhaus, vor welchem der Kessel stand, in Brand geraten konnte, fuhr das Feuerlöschkommando in gewohnter Schnelligkeit auf die Brandstelle und erlosch das Feuer. Wie der Brand entstanden ist, konnte nicht festgestellt werden.

Die Anbringung einer Lampe hat sich an der Ecke Landstraße-Grabenstraße als dringendes Bedürfnis herausgestellt, da die Lampen der Straßenunterführung zur Beleuchtung der Umgebung doch nicht ausreicht. Dieser Lebensbedarf hat man in den letzten Tagen durch Anbringen einer Gaslampe abgeholfen.

Die Probenversammlung, Karlsruhe Nr. 4 ist Dienstag, den 26. Oktober 1926, von vormittags 10-12 wieder für Samstag 10-12 Uhr für Verkauf geöffnet.

Der Reichsausschuss Arbeiterbund, Ortsgruppe Merzbach, hielt gestern abend in der „Guten Quelle“ seine allwöchentliche Mitgliederversammlung ab. Nach dem der 1. Vorsitzende Kom. Was die Anwesenden begrüßte, hatte, erzielte er Kom. Zu dem Wort zu einem Vortrag, Kom. Was die Mitglieder die derzeitige Lage der französischen Finanzverhältnisse und erörterte Bericht über das allgemeine Wirtschaftliche der verschiedenen Länder vor und nach dem Kriege, besonders über die schwere wirtschaftliche Lage in Deutschland. Ferner besprach er die Folgen des Locarno-Vertrages. Die Bereinigung der französischen Finanzen ist für uns weit wichtiger, als die privaten Geschäfte der Schwerindustrie, die durch den Außenminister in Verbindung mit anderen Ländern gepflogen werden. Er ermahnte die Anwesenden noch, daß man nicht eher ruhen und rasten dürfe, bis die äußere und innerpolitischen Fragen des deutschen Vaterlandes gelöst und allgemein ergriffen Kom. Es hat der Kom. und sagte, nachdem er den Zweck und die Ziele der verschiedenen Parteien durchgesprochen hätte, daß der Spruch der DDB: „Nicht mehr heißen dürfen: „Von roten Ketten macht euch frei, allein die Deutsche Volkspartei“, sondern „An rote Ketten schließt euch an, der Volksparteier Erleuchtung!“ die Schilderung weiter, wie es die Arbeiter durch die Unterdrückung durch die Bulgaren verstanden hätten, wieder ein angenehmes freies Volk zu werden, indem sie die Liebe zu ihrem Vaterlande nicht aufgeben und dadurch die Ehre ihres Vaterlandes gerettet hätten. Auch Deutschland ist in solcher Not. Doch eine solche an höher liegen trotz allem und doch ist „Die Ehre unter uns“ die Ehre ist will und werden nie in den Händen der Verfallenen!

Die Merzbacher Arbeitergesellschaft hält am Freitag, den 22. Oktober, abends 8,15 Uhr, ihre Jahresversammlung im Booshaus ab. (Siehe Anzeige in der heutigen Nummer.)

Der Juchverein Merzbach veranstaltet eine große Kunstausstellung von Mittwoch, den 27. bis Sonntag, den 31. Oktober. Die Ausstellung wird am Mittwoch, den 27. Oktober, in einer Eröffnungsfeier durch den Leiter der Ausstellung, Eberhardmeier Herbig, eröffnet. Am den Abenden der Ausstellungstage finden Vorträge statt. Alles Nähere ist aus der Anzeige in der heutigen Nummer zu ersehen.

Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei veranstaltet am Donnerstag, den 31. Oktober im großen Saale des „Salino“ eine öffentliche Versammlung, in der Reichstagsabgeordneter Oberamtmann Fick über „Neuzeitliche Politik und Nationalsozialistische Arbeiterpartei“ sprechen wird. Die Anzeige ist im Infanterietag der heutigen Nummer.

Alle Nachrichten aus Stadt und Umgegend. Unter diesem Titel hat Herr Lehrer Gutzler, dessen eifriges Interesse für die Erziehung der Merzbacher Jugend in weiten Kreisen bekannt ist, eine Reihe hilfreicher Aufsätze über Erziehungsfragen geschrieben und gestern Freitag des Vereins für Heimatkunde. Aus dem Inhalte seien einige Abhandlungen genannt: Aus Protokollen des Kapitels (1550-1600). — Eine Katerstrolach in alter Zeit (1656). — Von der Stadtpfeiferkompanie (1655). — Kompanie, Gena und Wöfen in norddeutschen Kriegen. Viele nur einen Teil des Abends verbringenden Aufzügen erlenen, welchen Genuß sich die mit Heimatgefühl erfüllten und nach Heimatstücken freudigen Merzbacher durch das Lesen der Broschüre verschaffen. Das 56 Seiten umfassende illustrierte Heft kostet 1 Mark.

Verbreitung für die evangelische männl. Jugend. Der Reichsverband der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands hält alljährlich einen Wettbewerb für das Jungmännerbündnis. In diesem Jahre ist er auf den 27. Oktober festgelegt und steht unter dem Leitgedanken, der bei allen Jungmännern durchdringen wird: „Jugend mit der Bibel“. Das Ev. Konfirmanden ordnet an, daß im Gottesdienst der Bedeutung dieses Wettbewerbes gedacht wird. Nach Möglichkeit finden in den einzelnen Gemeinden besondere Versammlungen mit freier Teilnahme statt, die die Arbeit des Reichsverbandes zu fördern verbunden.



Mein lieber guter Mann, unser treusorgender, bester Vater, Schwieger- und Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Lehrer a. D. Albert Nessel

ist nach längerem Leiden im 56. Lebensjahre plötzlich und unerwartet von uns gegangen. Wer ihn gekannt, wird unsern schweren Verlust ermahnen.

In tiefstem Schmerz
Minna Nessel geb. Zech
Luise Schönfeld geb. Nessel
Gertrud Nessel, Walter Nessel
Reinhold Schönfeld und Enkelin
Therese Zech

Därrenberg, den 18. Oktober 1926.

Die Einäscherung findet Freitag, den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof in Leipzig statt. Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Preiswerte Pianinos Flügel Harmoniums
 bester Qualitäten.
 Bequeme Monatsraten.
 Kataloge kostenlos.
Pianohaus Albert Hoffmann
 Halle a. S., am Albedyplatz.

Guterhaltene Hobelbank
 zu verkaufen! Karrier. 18.
 Leistungsfähige Maschinen
 Fachgroßhandlung auch
 recien gut eingeführten
Vertreter
 Offerten unter 428/26
 an die Erped. d. Blattes.

1/2 M 50A
 Kinderzeitung „Der kleine Coco“
 oder „Pip“, die heilere Vol. gratis!



MARGARINE
Rama
 butterfein
 Gehst Du aus und kaufst Du ein
 Vergiß nie: Rama butterfein!

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche uns von nah und fern zugegangen sind, sowie für den schönen Blumenschmuck und das letzte Geleit, welches unserem lieben Entschlafenen zuteil geworden ist, sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichsten Dank. Uns wird dies bei dem schweren Verluste ein wahrer Trost sein.
 Milzau, den 20. Oktober 1926.
Familie Karl Wiegand.

Mitarbeiter (in)
 sofort gesucht, 300 Mk. monatlich u. Provision.
 Off. unt. N. 8283 an „Mia“ Berlin S. W. 19.

Leser kauft bei unseren Inferenten.
Grosse Funkausstellung
 im „Neuen Schützenhaus“
 vom Mittwoch, den 27. Oktober
 bis Sonntag, den 31. Oktober 1926

Der alt eingeführte
Merseburger Kreiskalender
 ist für 1927 erschienen.
 Er ist wieder herausgegeben unter freundlicher Mitwirkung des Vereins für Heimatkunde und bietet sich in der gewohnten prächtigen Ausstattung mit zahlreichen heimatkundlichen Originalbeiträgen als ein vorbildlicher
Heimat-Kalender
 dar. Der billige Preis (95 Pfg.) dürfte jede Kauflust wecken.
 Künftig in den Geschäftsstellen des Merseburger Tageblatts, Häterstr. 4 und Gotthardstr. 38 sowie in den besseren Buch- und Papierhandlungen.

Der gute Strumpf
 trägt die Marke
„LBO“
 Er stellt zufrieden, nicht allein durch seine Qualität, sondern auch durch seine diskrete Eleganz und die Schönheit und Tragfähigkeit seiner Farben.
Als beste Marke weltbekannt
 Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei
H. Schnee Nachfl.
 Halle a. S. — Gr. Steinstr. 84.

Besichtigt ist die Ausstellung u. a. von größten Radio-Firmen Deutschlands.
Eröffnungsfester am Mittwoch, 27. Okt., 6.30 Uhr abds. durch den Protektor der Ausstellung Herrn Oberbürgermeister Herrg. o. g.
 An den Ausstellungstagen finden folgende Vorträge statt:
 Mittwoch, den 27. Oktober, 7 Uhr abends:
Prof. Dr. Claus-Jena: Einführung, Entwicklung und Zukunft des Rundfunks.
 Donnerstag, den 28. Oktober, 7.30 Uhr abends:
Oberprofrat Thurn-Berlin: Funktechnik (mit Lichtbildern).
 Freitag, den 29. Oktober, 7.30 Uhr abends:
Direktor Trauendorf von der Leipziger Gede-Gesellschaft.
 Sonnabend, den 30. Oktober, 7.30 Uhr abends:
G. Oberzinko-Leipzig: Eig. Rundfunk-Erfahrungen in Amerika
Öffnet ist die Ausstellung zu folgenden Zeiten:
 Mittwoch, d. 27. Oktober v. 4 Uhr nachm. bis 12 Uhr nachts.
 Donnerstag, d. 28. " " 10 " vorm. " 12 " "
 Freitag, d. 29. " " 10 " " " 12 " "
 Sonnabend, d. 30. " " 10 " " " 1 " "
 Sonntag, d. 31. " " 8 " " " 1 " "

Händler und Wiederverkäufer und Detaillisten!
 Hemdentuche, Bettzeuge, Barshende, Kleiderstoffe, Wäsche, Berufs-Kleidung und Irkolagen,
 empfiehlt zum billigsten Engrospreis
Max Wohlgemuth,
 Leipzig, Sophienstr. 38, Textilverware-Großhandlung
 Privatverkauf ausgeschlossen.

WO
 inseriert der Geschäftsmann mit Erfolg
?
Im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) Häterstraße Nr. 4
 Filiale Gotthardstr. 38 Tel. 100/101

Eintrittspreise:
 Dauerkarten (f. alle Veranstaltungen gültig) 1.60 Mk.
 Einzelkarten (einschl. Führer) 0.80 Mk.
 Schulpflichtige Kinder 0.20 Mk.
 Schulen unt. Führung des Lehrers, 4 Schüler 0.10 Mk.
Funkverein Merseburg

Öffentliche Versammlung!
 Donnerstag, den 21. Okt., abends 8 Uhr
 im großen Saale des Kaffeehauses
Oberamtmann Frick M.d.R. über
Neudeutsche Politik und Nationalsozialistische Bewegung.
 Arbeiter der Stille und Faust erscheint in Massen.
 Freie Aussprache. Freie Aussprache.
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
 Ortsgruppe Merseburg.

M. R. G.
 Freitag, den 22. Oktober 1926, abends 8¹⁵
Jahres-Hauptversammlung
 im Vootshaus.
Der Vorstand.
Militär-
 febrarane Mädel, Nüsse, Stiefelsohlen, Fäul- und Fingerhandschuhe, Kopfschüler usw., tuft, Watten- anläge usw.
Verkauf 201 (am Teck)

Bürgerhof
 Heute
Tanz-Abend
 Jüngerer
Sausmädchen
 sofort gesucht.
Martha Seelig,
 Chemnitz, Büttelstr. 27

Leistungsfähige Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei
 sucht für den dortigen Bezirk einen tüchtigen, gut eingesetzten
Vertreter
 Offerten an die Geschäftsstelle des Merseburger Tageblatt unter 425/26.

In
Damen-Mänteln
Damen-Kleidern Mädchen- und Kinder-Mänteln
 sind die neuen Nachmusterungen, welche täglich eingehen von unerreichter Schönheit und Preiswürdigkeit. Besichtigen Sie dieselben in unseren Schaufenstern und am Lager ohne Kaufzwang bei
Dobkowitz

Kulturelle Bedeutung der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft.

Von Geh. Rat Dr. Hunsel, M. D. R.

Der mit liegt der Geschäftsbericht der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft e. V. Er gibt zunächst einen gesamtstaatlichen Überblick über die Tätigkeit der genannten Vereinigung...

Kultur in ihrem Bestande und in ihrem weitverbreiteten Vorkommen gefördert. Denn nur dasjenige Volk wird in dem immer stärker sich abzeichnenden Weltbewerbe bestehen, das die unaffinieren deutschen Kräfte einsetzt und damit kulturelle Dauerwerte schafft...

In Schwiditz und andere Einkünfte zu zinsen und seiner Schwester Margarethe Gedächtnis und zu Achten für die Priester beim Gottesdienst im Winter. Inzwischen soll der Herr von Götting in Schwiditz abwesend sein...

Hengstman im Gesicht Kreuz.

Welch herrlicher Wettbewerb sich die alljährlichen Hengstman im Gesicht Kreuz ereignen, beweist der letzte Versuch von 3000 Jünglingen...

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Schätzbar. Diebstähle. In unserer Umgebung häufen sich in erschreckender Weise die Einbruchsdiebstähle. In einer der letzten Nächte wurden im benachbarten Dorf...

Aus Stadt und Umgebung 650 jährige Merseburger Stiftung.

Vor 650 Jahren am 20. Oktober 1276 befehligte unser Bischof Friedrich die von dem Fürsten Friedrich von der Mark St. Petri-Kloster war, zu seinem und seiner Schwester Margarethe Seelenheil gemachte Stiftungen...

Vom Glück vergessen.

Roman von H. Behn. Nachdruck verboten. Er kniete vor ihr, nahm ihren grauen Kopf in seine beiden Hände und sah ihr mit seinem unerschütterlichen Blick in die Augen...

Schon hielt er das Portemonnaie geöffnet und ließ die Goldstücke, die ihm die Mutter gab, darin nachschauen; aus der Hundstunde war es in ihrer Hand. Er kniffte ihr mehrere Male und hielt ihr achlos zu dem übrigen Geld...

Oder ob Hanna mit ihrer fein empfindenden Seele fühlte, daß Mutter und Schwester trotz allem von einer gewissen Genugtuung erfüllt waren, daß sie mit ihren Befürchtungen hinsichtlich Maltes recht gehabt hatten? Und infolgedessen stimmte sich Hanna an die Freundin, die ihr aus überströmendem Herzen tiefste Liebe entgegenbrachte...

wenn man die inneren Teile...
völlig irreführende Bezeichnung...
erweckt den Eindruck, als ob es sich hier tatsächlich um einen Teil des deutschen Reiches handele...

Die Flaggentrage.

Von Dr. Karl Peters.
Der Reichstag wird demnächst auf Wunsch der Reichsregierung einen Ausschuss zur Prüfung der Reichsflagge ernennen...

Diese Nachricht ist durchaus nicht vertrauenswürdig. Ein Ausschuss, dem Vertreter sämtlicher Parteien angehören, dürfte höchstens einen unzulänglichen Kompromiß zulassen...
Die Flagge ist ein Symbol der Einheit und der Demokratie...

Beim Reichstag gibt es in unserer Volks nur zwei Parteien: die Schwarz-weiß-rote und die Schwarz-rot-goldene. Die Schwarz-weiß-rote Partei ist die Partei der Reichsregierung...

Überhaupt würde eine dritte Partei, die als Kompromißprodukt entsteht, keinen Zweck haben. Die Schwarz-weiß-rote Partei ist die Partei der Reichsregierung...

Das ist es! Das eine war nur ein Traum, das andere aber die gestaltete geschichtliche Tat. Egar Dr. Frey mußte am 24. Februar 1919 erklären, daß der größte Teil der Einwohner des Reiches gegen die Schwarz-rot-goldene Partei sei...

Als 1867 der Eisenbahnerstreik in Norddeutschland zum Aufstand führte, hatte man sich selbstverständlich davon Abstand genommen...

wortweise herrlichen nationalen Erbes...
Schwarz-weiß-rote und des alten Reiches mit dem Reichswapp...

Von 1815-1867 haben deutsche Patrioten unter Schwarz-rot-golden der deutschen Einheit nur geträumt. Die weiteren 52 Jahre von 1867-1919 aber hat Schwarz-weiß-rot ein volles historisches Leben...

Es ist möglich, nicht zu verstehen, daß bei der Beratung der Weimarer Verfassung die Mehrheit der Demokraten dem Schwarz-weiß-rot entgegengetreten ist...
Die Schwarz-weiß-rote Partei ist die Partei der Reichsregierung...

In der verfassunggebenden Nationalversammlung sprach der langjährige deutsche Reichsminister Dr. Frey die Worte: „Ich begrüße das, was der Reichstag auf Schwarz-weiß-rot für viele Jahre und schließlich für...“

Wie lange soll es noch dauern, bis über dem Deutschen Reich wieder die ruhmvollen alten Farben wehen?

Interessante Reichsgerichtsentscheidung. Wann gilt Frachtgut als abgenommen?

(Nachdruck verboten.)

Die Abnahme des Gutes von der Bahn spielt eine große Rolle, weil Paragraph 97 der Eisenbahnverkehrsordnung bestimmt, daß nach Zahlung der Fracht und der sonstigen auf dem Gute haftenden Gebühren...

Die in Köln anfallende Expeditionstrafe war im August 1919 einen Gegenstand mit 53 Ballen Gewebe...
Die in Köln anfallende Expeditionstrafe war im August 1919 einen Gegenstand mit 53 Ballen Gewebe...

Frankfurt dem Grunde nach als abgenommen an, wenn sie annehmen, daß die Befragte das Gut pflichtwidrig ohne Unterbrechung abgenommen habe...
Die Abnahme des Gutes von der Bahn spielt eine große Rolle...

Aus der Welt der Technik. Zentralstelle für Chemie und Wirtschaft.

Von Oberregierungsrat Max Wilm.
Nachdruck verboten.

Die Zentralstelle für Chemie und Wirtschaft hat am 1. April 1919 eine Einrichtung, die der Verein Deutscher Chemiker...
Die Zentralstelle für Chemie und Wirtschaft hat am 1. April 1919 eine Einrichtung...

Die moderne Windeleuchte.

Der Chef des Geologischen Bundesamtes von Schweden, Dr. Axel Cavelin, ist der Erfinder einer Vorrichtung, die das Schürfen nach wertvollen Erzen vom Zufall unabhängig...

Wohin geht die Weltreise?

Von Professor Dr. Kästnermann.
Nachdr. verboten.

Der ergiebigste, tiefste und billigste Teil aller Reisen ist bekanntlich das Fliegen...
Der ergiebigste, tiefste und billigste Teil aller Reisen ist bekanntlich das Fliegen...

Das nächste Ziel wäre natürlich der Mond. Er kann uns bis auf 357 000 Kilometer nahekommen und selbst im Höchstfall beträgt seine Entfernung nur 407 000 Kilometer...
Das nächste Ziel wäre natürlich der Mond. Er kann uns bis auf 357 000 Kilometer nahekommen...

beiden Nachbarplaneten Venus und Mars in Frage. Der Himmelskörper, der uns von allen außer dem Mond am nächsten kommen kann, ist aber der im Jahre 1898 vom Wirt in Berlin entdeckte kleine Planet Eros...
beiden Nachbarplaneten Venus und Mars in Frage. Der Himmelskörper, der uns von allen außer dem Mond am nächsten kommen kann...

Nicht ganz so fremdartig wären die Verhältnisse auf dem Mars oder der Venus; auf beiden würden wir wenigstens eine Luftschicht antreffen...
Nicht ganz so fremdartig wären die Verhältnisse auf dem Mars oder der Venus; auf beiden würden wir wenigstens eine Luftschicht antreffen...

Kunst und Wissenschaft. Eine deutsche Forschungsreise in inneren Südamerika.

Nachdruck verboten.

Reinhard Maack hat im inneren Brasilien eine Forschungsreise über das Hochland von Minas Geraes zum Parana durchgeführt...
Reinhard Maack hat im inneren Brasilien eine Forschungsreise über das Hochland von Minas Geraes zum Parana durchgeführt...

Handel und Verkehr.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im Monat September 1926.

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau hatte im September eine Kohlenförderung von 7.816.912 To. (Bormonat: 7.711.418 To.), eine Bruttoerzeugung von 2.037.928 To. (Bormonat: 2.029.407 To.) und eine Kohlerzeugung von 36.878 To. (Bormonat: 36.395 To.). Wegen über dem Bormonat zeigt demnach die Kohlenförderung eine Steigerung von 1,4%, die Bruttoerzeugung von 0,4%, die Kohlerzeugung weist einen Rückgang von 4,0% auf. Der September des 30. Kalenders und 29. Freizeitsage, dem August 31. Kalenders und 26. Arbeitsstage. Es betrug demnach die arbeitsfähige Produktion an Kohlen 300.630 Tonnen (Bormonat: 296.593 To.), an Bruttos 78.382 To. (Bormonat: 78.054 To.) und an Kohlen 1.229 To. (Bormonat: 1.299 To.). Die arbeitsfähige Produktion zeigt demnach gegenüber dem Bormonat eine Steigerung von 1,4% bei Kohlen und 0,4% bei Bruttos. Der Kohlen weist einen Rückgang von 0,8% auf. Im Gebiet des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats von 1925 lag im Berichtsmonat das Kohlenprodukt nach der außerordentlich hoch zu sein, die fürgeplante Produktion ist demnach bis jetzt noch in keiner Weise ausgereicht, zumal sich auch die Zunderfabriken nur sehr zögernd bevorzugen. Auch das Bruttogeschäft lag im allgemeinen noch sehr darnieder, so daß erhebliche Mengen an Zunder genommen werden mußten und auch die Entladung von Bruttos nicht zu umgehen war. Es zeigte sich, wenn auch als geringe, so doch unmittelbare Auswirkung des englischen Bergarbeiterstreiks eine schwache Belebung des Auslandsverkehrs insbesondere nach den nordischen Staaten. Erst in der zweiten Monatshälfte zog das Auslandsgeschäft etwas an. Der Absatz an Anthrazit war mäßig und hielt sich auf der gleichen Höhe wie im vorigen Monat. Im September ließ auch die Verladung an Kohlensteinen sehr zu wünschen übrig. Die Ursache hierfür lag neben den bekannten Gründen darin zu suchen, daß die Beladungsperiode noch nicht eingeleitet hat und die Produktionsleistung ausnahmslos noch mit Bedauern bedingt ist. Die zur Verladung fähigen Mengen an Grubenerzeugnissen nicht restlos untergebracht werden. Dies hatte zur Folge, daß der Grundbestand sich weiter erheblich vergrößerte. Infolge der schwachen Geschäftslage war die Abgrenzung als beständig an. Hier hat sich die Preisverhältnisse für Kohlen und Bruttos wie im Bormonat sehr schwach. Im Monat September des Vorjahres betrug die Kohlenförderung 8.317.662 To., die Bruttoerzeugung 1.112.244 To. und die Kohlerzeugung 35.242 To. Im Vergleich zum Monat September des Vorjahres zeigt demnach die Kohlenförderung einen Rückgang von 6,0%, die Bruttoerzeugung von 3,5%. Die Kohlerzeugung allein weist eine Steigerung von 4,6% auf. Da beide Monate 30 Kalenders und 26 Arbeitsstage hatten, bezogen sich diese Prozentzahlen auf die arbeitsfähigen Produktionen. Der An- und Abgang von Arbeitskräften hielt sich im Berichtsmonat in normalen Grenzen. Die Lohn- und Gehaltsverhältnisse erfuhren keinerlei Veränderung. Die Stimmung in der Bergbauwelt war seitlich beeinträchtigt durch die hohen Verleerungsbeiträge auf Grund des neuen Hebesatzes. Die hohen Kraftenergiepreise verstärkten in der Bergbauwelt offensichtlich die Neigung zum Streikfeiern.

Berliner Börse vom 19. Oktober.

Die Börse erobte auf allen Gebieten, mit Ausnahme des Anleihemarktes, eine fast ganz unmotivierbare und in ihrem Ausmaß seltenen, geradezu beängstigende Dauer. Bei Kursprüfungen von 8 Prozent und mehr und durchschnittenen Steigerungen von etwa 4 bis 6 Prozent auch in Papieren, die bisher wenig zu sehen waren, kann erwartet, wie die Weltlage verschoben hat, ebenfalls allein als Motiv in Frage kommen, wie der ganze Komplex der Anleihe- und internationalen Verhältnisse aussieht. Man wollte sogar beobachten, daß Großbanken oder mindestens große Banken selbst eifrig zu Verleerungen traten, und das ist zweifellos ein Beweis dafür, daß sich jetzt gewisse Positionen unter Beteiligung der Großbanken abspielen. Wenn dem so ist, dann ist aber heute die Welt-Börse völlig übernahm worden. Gleichwohl erstreckt die weiteren Wägungen, bei welchem nicht das Ausmaß der anfänglichen Verleerungen.

Leipziger Börse vom 19. Oktober.

In der Börse wurden wieder Käufe vorgenommen, so daß verschiedene Papiere ihre letzten Kursverluste einholen konnten und darüber hinaus beträchtliche Steigerungen erzielten. So lag zum Beispiel, Schiffsversicherer und Montanpapiere.

Berliner Geldmarkt.

Die gestrige Berliner Produktionsleistung wieder außerordentlich hoch. Eine Abregung bei der Nachfrage von der Einfuhrermäßigung Frankreichs. Das Zustand hält mit Angebot von Weizen weiter zurück. Infolge Verleerungsarbeiten kommt nur wenig Material heraus. Auch die bisher reichlicher vorhandenen geringeren Weizenqualitäten werden knapp. Die Preise für effette und für Verleerungsware sind um 3 Mark beständig. Roggen ist wenig effektiv. Die Wägen haben bei 2 Mark höheren Preis Material. Die Roggenlieferungspreise fallen sich um 1,50 bis 2 Mark höher. Weizen- und Roggen mit 50 Pf. pro Sad an. Ernte lag fest, ebenso Hafer in guten Qualitäten, während mittlere ruhiges Geschäft haben. Ausländische Futtermittel und Mais sind stark begehrt und fest.

Allmähliche Produktionssteigerung.

Berlin, 19. Okt. Getreide und Getreiden per 1000 kg., je nach 100 kg. im Reichsmark.
Weizen 265-268, Oktober 287, Dezember 300,5 bis 289,5, März 294-292,25, Mai 295,5-293,5, Roggen 221 bis 226, Oktober 239, November 239-237,50, März 247,5 bis 246,5, Mai 250,5-249,5; Sommergerste 230-266; Futtergerste 182-192; Hafer 176-192, Dezember 194, März 197, Mai 200; Mais 195-200; Weizenmehl 36 bis 38,75; Roggenmehl 32-33,25; Weizenkleie 10,25 bis 10,50; Weizenmehl 10,50; Weizenkleie 51-58; Altsen 21 bis 22,50; Roggenkleie 21-24; Weizenkleie 21 bis 22,50; Roggenkleie 19-19,25; Kartoffelflocken 23 bis 23,50.

Leipziger Produktionskürze vom 19. Oktober.

Weizen 266-272; Roggen 236-242; Sommergerste 210 bis 260; Wintergerste 190-205; Hafer 170-198; Mais, amerik., rund, 198-205, Mais, quantin 210-220; Naps 290-310; Erbsen (mit. Wrt.) 500-560.

Berliner Börse vom 19. Oktober 1926.*

Kursen	Devisen
100 To. 120,00	Engelhardt-Breuer 18,75
100 To. 100,00	Schiff. Papieren 281,00
100 To. 80,00	Leipzig Markt 124,50
100 To. 60,00	
100 To. 40,00	
100 To. 20,00	
100 To. 10,00	
100 To. 5,00	
100 To. 2,50	
100 To. 1,25	
100 To. 0,62	
100 To. 0,31	
100 To. 0,15	
100 To. 0,07	
100 To. 0,04	
100 To. 0,02	
100 To. 0,01	

Kursen	Devisen
100 To. 170,00	Engelhardt-Breuer 18,75
100 To. 160,00	Schiff. Papieren 281,00
100 To. 150,00	Leipzig Markt 124,50
100 To. 140,00	
100 To. 130,00	
100 To. 120,00	
100 To. 110,00	
100 To. 100,00	
100 To. 90,00	
100 To. 80,00	
100 To. 70,00	
100 To. 60,00	
100 To. 50,00	
100 To. 40,00	
100 To. 30,00	
100 To. 20,00	
100 To. 10,00	
100 To. 5,00	
100 To. 2,50	
100 To. 1,25	
100 To. 0,62	
100 To. 0,31	
100 To. 0,15	
100 To. 0,07	
100 To. 0,04	
100 To. 0,02	
100 To. 0,01	

Berliner Freiverkehr vom 19. Oktober 1926.

Kursen	Devisen
100 To. 120,00	Engelhardt-Breuer 18,75
100 To. 100,00	Schiff. Papieren 281,00
100 To. 80,00	Leipzig Markt 124,50
100 To. 60,00	
100 To. 40,00	
100 To. 20,00	
100 To. 10,00	
100 To. 5,00	
100 To. 2,50	
100 To. 1,25	
100 To. 0,62	
100 To. 0,31	
100 To. 0,15	
100 To. 0,07	
100 To. 0,04	
100 To. 0,02	
100 To. 0,01	

Leipziger Börse vom 19. Oktober 1926

Kursen	Devisen
100 To. 120,00	Engelhardt-Breuer 18,75
100 To. 100,00	Schiff. Papieren 281,00
100 To. 80,00	Leipzig Markt 124,50
100 To. 60,00	
100 To. 40,00	
100 To. 20,00	
100 To. 10,00	
100 To. 5,00	
100 To. 2,50	
100 To. 1,25	
100 To. 0,62	
100 To. 0,31	
100 To. 0,15	
100 To. 0,07	
100 To. 0,04	
100 To. 0,02	
100 To. 0,01	

Leipziger Freiverkehr vom 19. Oktober 1926.

Kursen	Devisen
100 To. 120,00	Engelhardt-Breuer 18,75
100 To. 100,00	Schiff. Papieren 281,00
100 To. 80,00	Leipzig Markt 124,50
100 To. 60,00	
100 To. 40,00	
100 To. 20,00	
100 To. 10,00	
100 To. 5,00	
100 To. 2,50	
100 To. 1,25	
100 To. 0,62	
100 To. 0,31	
100 To. 0,15	
100 To. 0,07	
100 To. 0,04	
100 To. 0,02	
100 To. 0,01	

* Die hinter der Aktienbezeichnung in Klammern stehende Ziffer bedeutet den heutigen Goldwert. Der dahinter verzeichnete Kurs ist in Goldprozent zu verstehen.

Wegen Geldschonung!
Radler-Vers-
Adler
Kitt 140,- nur 70,-
Kein Betrag!
Kaufleistung nach Wunsch
Freidrucke Auguststr. 27
am Bahnhof.

Gelegenheitskauf
Bin in der Lage einen
Vollen
Zigarren
Stk. 5 u. 6 Pfennig
abzugeben, garantiert rein
lebenslich, Versand per
Nachn. von 20,- Mk. an
postfrei.

Dr. Walter, Gopplein
Zimt Lehr, Baden.

Hof-Gras-Sagelbutter
Verl. dgl. frisch in Post-
koll. v. 9 Pf. franko geg.
Nachn. Seite 135 30 Pf.
F. G. u. H. Walter, Butter-
Verl. Heiderstr. (Wemela).

Zu pachten gesucht
Landwirtschaft
80-100 Morgen, je nach
Lebernahmehapital. Guter
Boden, Nähe Stadt oder
Bahn erwünscht. Schreiben
Zingeb. un. 427/26 a. die
Exp. dieser Zeitung.

Kinderloses Ehepaar sucht
sofort oder 1. November
müßleres

Wohn- u. Schlafzimmern
in Rodgelengeheit. An-
gebote erbeten unter Nr.
426/26 a. d. Exp. d. Bl.

Gut müßleres
Zimmer
zum 1. Novbr. gesucht.
Angebot un. 25. Nr. 27
an die Expedition dieses
Blattes erbeten.

Größere
Wohnung
in Merseburg gesucht
im Landl. geg. 5 Zimmer-
Wohnung in Leipzig. An-
gebote unter 7778 an die
Expedition d. Bl. erbeten.

Dicke Salem

gut bis zum letzten Zug!

Rot 4 Grün 5

Dicke Salem sind in allen durch dieses Plakat gekennzeichneten Geschäften zu haben

Orient-Gr.Fabr. Jenkde, s.m.b.H. Dresden Zweigfabr. Köln Königsberg Selmenerode
MUSTERHEFTBETRIEB AUF DER GOSLIDÜSSELDORFER HALLE

Schmeiß

Kum Gleichen - ohnegleichen!

Schmeiß

ersch jede Woche durch
Kassen mit dem Namen
der Neubeschreibung
des Neubeschreibung
ist Sport Seife und es
jeht beständig in die
Ohne Chlor

Merseburg
Johannisstraße 10
Gegr. 1904. Tel. 576

Elektrische Abteilung bedeutend
erweitert. — Licht, Dampf, Kohlenäcker-Bäder,
Diathermie-Behandlung; vorkl. Massage
Moorbäder echt, aus 920° C.

1 Minute vom Markt.

Für reine frische Naturbutter
luche dauernde Kundchaft in Postkol von 9 Pf.
Inhalt. I. Qualität 2 Mk. 16,- II. Qualität 2 Mk. 14,-
franko geg. Nachn. September 50 Pf. a. Coll. Zuzahlung
B. R. Kaufst. M. Angraßowa (Dpr.)

Teichers Möbelhaus
Halle a. S., Gr. Steinstr. 82' (Kein Laden)
offert ganze Ausstattung, wie
Einzelmöbel preiswert
Beamt erhalten Zahlungsanweisung
zu Kassapreisen.

Wir suchen per sofort einen fleißigen, ex-
fahrenen, Arbeitsmann

Platzvertreter
für Stadt Merseburg und äußere Umgebung bei gutem
Einvernehmen. Fachkenntnis nicht erforderlich, da
Einarbeitung erfolgt. — Schriftl. Bewerbungen mit
Belegfoto, mögl. Lichtbild erbeten un. E. D. 26 478
an Rudolf Müller, Merseburg